

4 Januar 1900 VI Bluemelgasse 1

Sehr geehrter Herr Doktor

Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank fuer Ihre so freundliche Einladung zu der Historikerkonferenz. In jedem andern Augenblick wuerde ich mit Freuden Ihrer Aufforderung folgen, jetzt aber muss ich leider verzichten. Seit jenem - unter besonders schmerzlichen Umstaenden eingetretenen - Trauerfalle im Herbst, der mich traf als ich an einer schweren Influenza in Muenchen darniederlag, hat sich ein eigenthuemliches Leiden bei mir eingestellt, - ich habe nicht eine richtige Gelbsucht bekommen, es findet aber bei jeder lebhaften Erregung ein Uebertritt von Galle ins Blut statt - deutlich sichtbar an den hepatischen Augen und gefolgt von grosser Depression in Kopf und Herz. Drei Wochen war ich buchstaebllich ganz allein, ohne je zu sprechen - das hat mir sehr gut gethan; jetzt geht es schon bedeutend besser, eigentlich ganz normal; sobald ich mich aber im Geringsten aufrege, tritt ein Fueckfall ein - und das muss und will ich angstlich vermeiden, da ich viel zu thun habe.

Nun werden Sie mir freilich einwerfen, dass ich dort in ~~der~~ eine Gesellschaft charmanter, gebildeter Maenner kommen soll, bei denen jede Ansicht respektirt und mit Ruhe nur bekampft wird; das weiss ich, denn sonst wuerden Sie selber nicht dort verkehren; nicht vor den Andern fuerchte ich mich aber, sondern einzig vor mir selber: entweder ich gebe mich garnicht, und dann haben Sie nichts von meiner Anwesenheit, oder ich gebe mich mit Leib und Seele - ich philosophire nicht "mit dem Hammer" sondern mit dem Herzen - - - ich kann nicht anders. Gestern Abend z. B. war der beruehmte Hygieniker und Anthropolog Herr Hueppe bei mir - der ausserdem in den wesentlichsten Punkten vollstaendig mit mir uebereinstimmt (namentlich in Bezug auf Pässe), doch um so eher liess ich mich "entrainer" ueber strittige Punkte zu debattieren - und heute muss ich es buessen!

Darum muss ich Sie und die uebrigen Herren, die so freundlich waren, mich einzuladen zu wollen bitten, mich diessmal zu entschuldigen. Vielleicht findet sich spaeter eine Gelegenheit, an die von mir beruehrten Fragen in andern Zusammenhange anzuknuerfen.

Inzwischen wird es Sie vielleicht interessieren zu erfahren, dass die Verbreitung des Buches eine recht zufriedenstellende ist; die Auflage ist 2500 stark und wir muessen schon die erste Lieferung neu drucken.

Ich freue mich sehr, Sie und Ihre sehr geehrte Frau Gemahlin naechstens - naemlich sobald meine Frau in Meran installiert sein wird - zu besuchen, und verbleibe
Ihr verehrungsvoll ergebener

Wolfgang v. Chamberlain

Eine kleine - durch Schuld des Druckers - ungenuegende
verfälschte Wiedergabe der
von Chamberlain anklöpfer. v. mir grundloos nachrichtig
Aufnahme bitten.

4. Januar 1800 VI Bismarck
Sehr geehrter Herr Doktor
Gepfunden Sie meinen herzlichen Dank für Ihre so freund-
liche Einladung zu der Historikerversammlung, in jedem andern
Ausblick würde ich mich mit Freude ihrer Einladung folgen,
jetzt aber muss ich leider verziehen, weil ich am - nicht da-
sonders schmerzlichen Umständen eingetretten - Trübsal
im Herbst, der mich fast als ein sehr schweres Fußleiden in
Menschendarmabstrich, hat sich ein ektathemisches Leiden bei
Mittagszeit, - ich habe nicht eine richtige Gelegenheit da-
kommen, es findet aber bei jeder Lebererkrankung ein Herd-
tritt von Galle ins Blut statt - deutlich sichtbar an den in-
tätigen Arterien und Kapillaren, welche die Leber in sich
Herz, Drei Wochen war ich doch in der Galle, als ich da zu
sprechen - das ist mir sehr gut gefallen, jetzt geht es schon be-
deutend besser, ektathemisches Leiden, jedoch ich bin noch im
Gefahren, tritt ein Rückfall ein - und das muss und
wird ich gänzlich vermeiden, da ich viel zu tun habe,
sind werden Sie mit Freuden einwilligen, dass ich dort in ein
eine Gesellschaft einmündet, jedoch der Fall kommen soll,
bei denen jede Art von Reizung und mit Ruhe und Bekämpfung
wird; das weise ich, denn sonst werden Sie sehr nicht dort
verkörpert, nicht vor den andern Leuten, ich mich sehr, sondern
einen vor mir selbst; entweder ich habe mich kalte, und
dann haben Sie nichts von meiner Absicht, oder ich habe mich
mit Leib und Seele - ich philosophiere nicht mit dem Hammer
sondern mit dem Herzen - - - ich kann nicht anders, Gefühl
Abend & B. war der bestimmte Hygieniker und Anatomiker wird
Haupt der mit - der Aussetzung in den wichtigsten Punkten
vollständig mit mir übereinstimmt (namentlich in Bezug auf
Faser), doch im so sehr dass ich mich "enthalten" dabei stüt-
tete Punkte zu betrachten - und hätte mich für ein bisschen
Darm muss ich Sie und die herrliche Herrin, die so freund-
lich waren, mich einladen zu wollen sitzen, mich dieselbe zu
entgegennehmen, vielleicht findet sich ein oder zwei Gelegenheiten
an die von mir betrachteten Stellen in andern Zusammenhangen an-
zukommen.
Ihre Freundschaft wird es Sie vielleicht interessieren zu wissen,
dass die Vertreibung des Harnes eine recht zuträglichste
Lehre ist; die Auflösung ist 2000 stark und wir müssen schon
die etwa's Lösung neu drücken.
Ich freue mich sehr, Sie und Ihre sehr kennt's Frau Gemahl-
in die nächsten - namentlich sobald keine Frau in Fernen Lust-
ist sein wird - zu besuchen, und Verzeihe
Ich verbleibe sehr
Ihr verehrtester
Bismarck

Bismarck

Sehr geehrte Frau Bismarck
Ihre Freundschaft wird es Sie vielleicht interessieren zu wissen,
dass die Vertreibung des Harnes eine recht zuträglichste
Lehre ist; die Auflösung ist 2000 stark und wir müssen schon
die etwa's Lösung neu drücken.
Ich freue mich sehr, Sie und Ihre sehr kennt's Frau Gemahl-
in die nächsten - namentlich sobald keine Frau in Fernen Lust-
ist sein wird - zu besuchen, und Verzeihe
Ich verbleibe sehr
Ihr verehrtester
Bismarck



Kopie

30 December 1899

VI Blümelgasse 1

W I E N

Verlag der Cotta'schen Buchhandlung

Sehr geehrte Herren

Herr Dr. Anton Bettelheim theilt mir auszugsweise ein Schreiben von Ihnen mit, das ich - um Herrn Bettelheim Mühe zu ersparen - selber zu beantworten so frei bin.

Als ich mich im Winter 96-97 mit dem Gedanken an ein Goethe-Register trug und fuer einen befreundeten Verleger eine ziemlich ausfuehrliche "Anleitung zu einem Goethe-Register" ausarbeitete, habe ich nie die Absicht gehabt, das Register selber auszufuehren; vielmehr haben sowohl der Verleger als ich nach einer Kraft gesucht, geeignet, das, was ich projektirt hatte, nunmehr auszufuehren. Unser Suchen blieb aber - und trotz der fr. Huelfe des Herrn Eduard Grisebach - erfolglos. Ich haette selber die Arbeit nicht allein beaufsichtigen, sondern auch machen muessen. Hierzu wollte sich der betref. Verleger fast noch schwerer entschliessen als ich; er meinte, es waere schade um meine Zeit und Kraft. Und als spaeter noch grosse Bedenken in Bezug auf einen moeglichen finanziellen Erfolg hinzutraten, gaben wir die Sache ganz auf.

Im vorigen Winter nun kam zwischen Herrn Prof. Adler und mir ganz zufaellig die Sprache auf die Nothwendigkeit eines praktischen Goethe-Registers; Herr Dr. Bettelheim, der ohne Zweifel schon laengst das selbe empfand, hoerte von meiner ausfuehrlichen "Anleitung" - - - und das Uebrige wissen Sie.

Diese ausfuehrliche Erzaehlung gebe ich, damit Sie recht verstehen, dass ich mich zwar seit laengerer Zeit eingehend mit dieser Sache befasst habe und das wenige was ich vermag that, um zu ihrer Ausfuehrung anzuregen, - dass ich aber zu

1111

Vorname des Toten, Geburtsdatum

geb. am

Herrn Dr. Anton ...

geb. am ...

zu ...

ist ...

... Partei ...

... Partei ...

... Partei ...

... Partei ...

... Partei ...

... Partei ...

... Partei ...

... Partei ...

... Partei ...

... Partei ...

... Partei ...

... Partei ...

... Partei ...

... Partei ...

... Partei ...

... Partei ...

... Partei ...

... Partei ...

... Partei ...

... Partei ...



keiner Zeit die bestimmte Absicht genegt habe, sie selber ^{aus} ~~anzu-~~ zu-
 fuhren, sondern immer gewuenscht und geglaubt habe, ein eben so
 faehiger - vielleicht ein weit kompetenterer - Mann werde sich
 finden. Auf diesem Standpunkt stehe ich noch heute. Ausserdem
 sind meine Kraefte durch schon eingegangene Verbindlichkeiten,
 sowie durch eigene Plaene auf laengere Zeit hinaus sehr in An-
 spruch genommen. Und so bin ich denn gezwungen, Ihr mich ehren-
 des Anerbieten nicht anzunehmen.

~~Dank~~ nun aber ein Goethe-Register - gleichviel wie die
 Loesung vorgenommen wird - eine schwierige Aufgabe ist, und ich
 von vornherein aus reiner Begeisterung fuer diesen groessten
 Mann und um ihn mir und Anderen naeher zu bringen gehandelt
 habe, wollte ich Ihnen meine oben erwaehnte "Anleitung" anbie-
 ten - sie haette vielleicht zu einigen guten Gedanken angeregt.
 Darum schrieb ich gleich nach dem Empfang von Herrn Bettel-
 heim's Brief an jenen Verleger, damit er mir die Abschrift ~~der~~
 jener "Anleitung" schicke, und zwar zu Ihrem eventuellen Ge-
 brauche. Doch erhalte ich eine ziemlich ausweichende Antwort,
 aus welcher ich zu entnehmen glaube, dass von anderer Seite et-
 was Aehnliches projektirt wird und ^{man} ~~die~~ die Benuetzung meiner Ar-
 beit dabei in Betracht gezogen hat. Sollten Sie nun irgend
 einen Werth auf die Kenntniss dieser Anleitung legen, so baete
 ich um fr. Mittheilung, da ich dann in der Lage waere, eine Ent-
 scheidung zu verlangen.

Ich bedaere, dass ich diessmal mit Ihrer hochverehrten
 Firma nicht arbeiten soll und hoffe es moege sich spaeter
 einmal die Gelegenheit dazu finden.

Hochachtungsvoll und ergeben

(Houston Stewart Chamberlain)

In der Zeit der Revolution...
 Infolge der Revolution...
 Die Revolution...
 Die Revolution...
 Die Revolution...

Die Revolution...
 Die Revolution...
 Die Revolution...
 Die Revolution...
 Die Revolution...

Die Revolution...
 Die Revolution...
 Die Revolution...
 Die Revolution...
 Die Revolution...

Die Revolution...
 Die Revolution...



Hochachtungsvoll
 ...